

# Fridau-Baubeginn nach zehn Jahren Planung

Mit dem Spatenstich am Samstagmorgen nimmt das Projekt der betreuten Alterswohnungen in der Fridau nach einer langen Planungsphase an Fahrt auf. Das ist der Augenblick, auf den die Mitglieder der Spurguppe wie der Genossenschaft lange gewartet haben.

Jean-Marc Rossi

STEIN AM RHEIN. Zehn Jahre hat die Planung gedauert: von der Idee bis zum Architekturwettbewerb, dann von der Projekteingabe zur Baubewilligung, die vor Gericht erstritten werden musste. Doch nun ist es so weit. Ursula Knecht, Kommunikationsverantwortliche der Genossenschaft Alterswohnungen, verteilt orange Helme und frisch eingekaufte Schaufeln in die Runde. Sie begrüsst ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter sowie die anwesenden Mitglieder der Behörden auf dem abgebagerten Baugrund und spricht von einem «emotionalen Moment». Sie verspricht, die Öffentlichkeit regelmässig über den Fortschritt der Bauarbeiten zu informieren. Verläuft alles nach Plan, sollen im Frühling 2024 die Wohnungen, alle mit LEA-Zertifikatsstufe 4, bezugsbereit sein.

## Baukosten von 13,4 Millionen Franken

In einem kurzen Rückblick erinnert René Schöffeler, Präsident der Genossenschaft, an die wichtigsten Eckpunkte und an die «wertvolle Vorarbeit der Spurguppe» unter der Leitung von Hans Schlatter. Ohne «seine Beharrlichkeit» wäre das «Ziel vom begleiteten Wohnen im Alter in der Fridau» nicht erreicht worden. Die Baukosten von 13,4 Millionen Franken werden getragen von der Raiffeisenbank, der Wohngenossenschaft Schweiz, den Windler- und Gnehm-Stiftungen sowie Beiträgen der 170 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Zudem hat der Einwohnerrat wegen den gestiegenen Kosten für Baumaterialien eine Defizitgarantie gesprochen. René Schöffeler betont, dass der Vorstand ehrenamtlich arbeitet und dass die Gemeinnützigkeit der Genossenschaft Ende 2021 von den kantonalen Stellen anerkannt wurde.

## Betreutes Wohnen entlastet die Stadt

Zum Begleitkonzept des betreuten Wohnens in der Fridau gehört eine Teilzeitstelle (vorgesehen sind 40 Prozent) für «alltagsbezogene Hilfestellungen für die Mieterinnen und Mieter». Ganz besonders freut sich René Schöffeler, dass sich die Spitex im Erdgeschoss einmieten wird. Die Vorzüge des



Jetzt geht's los: Nicole Klein, Christian Flück, Genossenschaftspräsident René Schöffeler, Stadtpräsidentin Corinne Ullmann, Stadträtin Carla Rossi, die Kommunikationsverantwortliche Ursula Knecht, Christiane Köhler, Hans Schlatter, Ernst Ensslin (von links nach rechts) beim Spatenstich in der Fridau. BILD JEAN-MARC ROSSI

neuen Standorts sieht Stadträtin Carla Rossi in der unmittelbaren Nähe von immerhin 30 Alterswohnungen. «Die Spitex ist ein Angebot für die ältere Bevölkerung, die, solange es ihr möglich ist, in der eigenen Wohnung leben will.» Zudem befindet sich die Spitex in der Fridau in Gehdistanz zur Altstadt.

Auch Stadtpräsidentin Corinne Ullmann bedankt sich bei der Genossenschaft für das «wichtige Projekt, das die Stadt entlastet, aber auch das Alters- und Pflegezentrum», und sichert weiterhin die Unterstützung des Stadtrats zu. Über die Vergabe der Wohnungen an Seniorinnen und Senioren über 65 entscheidet die Genossenschaft.

**«Die Spitex ist ein Angebot für die ältere Bevölkerung, die, solange es ihr möglich ist, in der eigenen Wohnung leben will.»**

Carla Rossi  
Stadträtin Stein am Rhein

Einzelfälle könnten in Betracht gezogen werden, in der Region Ansässige geniessen einen gewissen Vorteil. Auch die Vergabe an Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen werde noch diskutiert. Fest steht, dass Einzelpersonen in eine der 18 kleinen Wohnungen ziehen (2,5 Zimmer) und Paare in die zwölf grossen Wohnungen (3,5 Zimmer). Ab Frühjahr können Mietverträge abgeschlossen werden.

## Unverständnis für linke Gegner

Hans Schlatter nimmt von allen Seiten Gratulationen entgegen. «Ja, natürlich freue ich mich.» Die lange Prozedur, die zum Teil

sehr persönlich vorgebrachte Kritik hätten aber Spuren hinterlassen. «Während sechs Jahren war ich tagtäglich mit dem Projekt beschäftigt. Immer wieder wurden wir auf später vertröstet.»

Besonders enttäuscht hat den mittlerweile 92-Jährigen der Vorwurf, die Genossenschaft ver helfe den Begüterten zu kostengünstigen Alterswohnungen. «Wir setzen uns für die Allgemeinheit ein, aber doch nicht für Privilegierte!» Dass ausgerechnet «im Grunde sozial eingestellte linke Politikerinnen und Politiker» sich gegen das Projekt ausgesprochen hatten, versteht Schlatter bis heute nicht.

# Diessenhofer Martinimarkt als Raritätenfundgrube

Frische Öpfelchüechli, Marmelissalbe, alte Lederhosen oder sogar einen Velo-Solex; Der Martinimarkt in Diessenhofen bot viele Dinge, die man in keinem Laden findet.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Der Anlass lockte am Sonntag und Montag Hunderte auf die Hauptstrasse und die Viehwiese. Entsprechend gross war das Gedränge zwischen den 70 Ständen. Die Schülerinnen und Schüler der Volksschulgemeinde Diessenhofen hatten am Montag frei. Den Markt leitete Brigitte Schraner.

Fast an jedem zweiten Stand gab es Essbares oder Getränke. Vieles konnte vor Ort genossen werden. Die Mädchenriege Basadingen bot selbst gebackene Torten, Brot und Zopf an. Für jene, die das Gekaufte am Stand konsumieren wollten, schenkte die Mädchen Kaffee aus, der an einem Stehtisch genossen werden konnte. Auf zwei grossen Gussplatten bereiteten Mitglieder des Vereins Mittagstisch Crêpes zu. Sie boten sieben verschiedene Aufstriche an. Bei den Junioren des FC Diessenhofen gab es Würste und Pommes frites. Ihren Grill hatten die Fussballer wie in den letzten Jahren beim Zugang zur Viehwiese aufgebaut. Aufwärmen konnte man sich bei den Pfadi im Kafi Kleeblatt in einem Schopf neben dem Siegelturm. Es gab Kuchen und Weihnachts-Guetzli.

Am Stand des Hofes Rheingut boten die Pächter Christian Roth und Pamela Knobel zusammen mit ihrer Mitarbeiterin Doris Schmid Produkte aus eigener Produktion an. Sie übernahmen den Biohof im Januar 2022 von Heinz und Bernadette Brauchli.

## Gelber Bus gegen Suchtmittel

Ein Blickfang war der gelbe Bus des Jugendtreffs «D-Town» Diessenhofen. «Es ist ein ausgedientes Postfahrzeug, das uns der Verein Kodex geschenkt hat», erklärt Stephan Mayenknecht, Jugendarbeiter. Kodexvereine setzten

sich in der Suchtmittel-Prävention ein. Unter der Anleitung von Jugendlichen durften Kinder im Bus Sterne basteln. Am Stand vor dem Bus konnte mit einem Geschicklichkeitsspiel ein Stück Christstollen verdient werden.

Der Kauf von Handarbeiten oder Weihnachts-Guetzli am Stand der Evangelischen Kirchgemeinde diente auch einem guten Zweck. Der Reinerlös ist für die Jugendarbeit und das Hilfswerk «Licht im Osten» bestimmt. Bei Sigi Michel, bekannt als Trompeten-Sigi, konnten man einige der Raritäten aus seinem riesigen Fundus erstehen. Er brachte

einen Velo-Solex, Lederhosen, einen 64 Jahre alten Radioapparat, rund hundert Jahre alte Holzskis und weitere Trouvailles nach Diessenhofen.

## Lunapark auf der Viehwiese

Laute Musik lockte Besucher auf die Viehwiese zum Lunapark. Beim Büchsenwerfen oder Luftgewehr-Schiessen konnten mit etwas Geschick und Glück schöne Stofftiere gewonnen werden. Für die Kleinen gab es ein Karussell mit Feuerwehrauto, Sportwagen, Reitpferden und einem Raumfahrzeug. Besonders beliebt war der Autoscooter. Man musste

schnell sein, wenn man nach einer Runde ein freies Auto ergattern wollte.

Wer den Adrenalinschub suchte, war mit den Chilbi-Bahnen «Looping» und «Take Off» bestens bedient. Beide Anlagen sind nichts für schwache Nerven. Beim Looping sitzt oder steht man in einem Gitterkasten und schaukelt sich so lange hoch, bis man auf der anderen Seite wieder hinunter sausen kann. Der Scheibenwischer trägt die Gäste in atemberaubendem Tempo seitlich und vertikal durch die Luft. Dass die Gäste an ihre Grenzen kamen, bewies ihr lautes Kreischen.



Allerhand Originelles aus dem riesigen Fundus von Sigi Michel war zu haben.



Der Andrang in den Gassen des mittelalterlichen Städtchens war gross. BILDER DIETER RITTER